

Als aber ihre Herren sahen, dass damit ihre Hoffnung auf Gewinn ausgefahren war, ergriffen sie Paulus und Silas, schleppten sie auf den Markt vor die Oberen und führten sie den Stadtrichtern vor und sprachen: Diese Menschen bringen unsre Stadt in Aufruhr; sie sind Juden und verkünden Sitten, die wir weder annehmen noch einhalten dürfen, weil wir Römer sind. Und das Volk wandte sich gegen sie; und die Stadtrichter ließen ihnen die Kleider herunterreißen und befahlen, sie mit Stöcken zu schlagen.

Nachdem man sie hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Kerkermeister, sie gut zu bewachen. Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und es hörten sie die Gefangenen. Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab.

Als aber der Kerkermeister aus dem Schlaf auffuhr und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen. Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier! Der aber forderte ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen.

Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!

Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren. Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen und führte sie in sein Haus und bereitete ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.

Liebe Gemeinde,

die Geschichte die wir eben gehört haben ist eine Nachtgeschichte aber keine Gute Nachtgeschichte. Es ist eine Geschichte, die durch nächtliche Angst und Schrecken zu einem morgendlichen Fest des Glaubens wird.

Dunkel ist es in Philipp, nachts wird geschlagen und gefoltert, nachts schließen sich die Türen hinter den Gefangenen. Und wenn wir uns anstrengen hören wir fürchterliche Töne. Hart werden sie geschlagen Paulus und Silas. Sie werden geschrien haben – so wie Folteropfer bis heute und dann hört man die Türen knallen und das Holz knarren, das sich um ihre Beine schließt

Menschen werden verfolgt und misshandelt bis heute – kaltblütig. Und bis heute sind es viele Menschen, in aller Welt darunter auch bis heute Christen, die verfolgt werden wegen ihres Glaubens. Wir sind geneigt, das zu vergessen. Leben wir doch hier in großer Sicherheit, genießen die Selbstverständlichkeit mit der der christliche Glaube immer noch Bestandteil unserer Kultur ist. Wir feiern auf Straßen und Plätzen und bald auch in U- Bahnen und Bussen, wenn übernächste Woche 150000 Menschen in Berlin zum Kirchentag zusammen kommen. Wie dankbar können wir sein hier leben zu dürfen und umgekehrt wie sehr muss uns das Schicksal der Opfer am Herzen liegen, der Christen, aber auch das all der anderen, denn auch sie sind Gottes geliebte Kinder. Wir dürfen nicht ruhig bleiben.

Paulus und Silas sind gefangen, festgehalten, angekettet im Balken. Im Holz schreibt Lukas und erinnert damit an das Holz des Kreuzes Jesu.

Da sitzen sie und leiden an ihren Wunden, krümmen sich vor Schmerzen und fürchten sich. Sie können nichts tun, keine Hilfe kann sie erreichen. Weggesperrt hinter dicken Mauern und eisernen Toren und damit auch ja nichts passiert und sie wo möglich fliehen können. Der Wärter haftet mit seinem Leben.

Und was tun sie. Sie singen an gegen die Angst. Früher dachte ich Paulus und Silas singen, weil sie so fromm sind und so tapfer. Heute denke ich, sie singen, weil sie es werden wollen, fromm und tapfer. So wie auch wir singen und uns von Liedern tragen lassen und beim Singen mehr glauben und tapferer sind als beim Denken und beim Sprechen.

„Lobet den Herren alle Heiden“, hat uns die Stuttgarter Kantorei ins Herz gesungen im Singen wächst der Glaube in ihren und in unseren Herzen. Im Singen wächst der Glaube ins Herz und ins Leben. So machen wir es Paulus und Silas nach bis heute.

Wir singen wie sie und loben Gott, auch dann wenn uns gar nicht zum Loben und Singen zu Mute ist und schon dadurch verändert sich die Welt.

So singen Paulus und Silas mitten in der Nacht und in den anderen Zellen hören die Männer schweigend zu, wie sie die Freiheit der Kinder Gottes herbei sangen

Und dann, in der Mitte der Nacht, mitten im tiefsten Gefängnis geschieht es. Offenbar bewegt Singen nicht nur Herzen und Gemüter, sondern auch die Erde selbst. Die harten Mauern des Gefängnisses, ja die Staatsmacht selber kommt ins Schwanken durch den Gesang. Die Fundamente brechen zusammen. Sie können die Gerechten, die ungerechterweise eingesperrt sind nicht länger verschließen. Wir haben das ja auch erlebt. Mauern fallen, Tore öffnen sich – nicht mit Gewalt sondern mit Gesang, mit Gebet und Kerzen. Gerade mal 28 Jahre ist das her.

Das wunderbare in unserer Geschichte – hier wird nur die Todeszelle zerstört.

Sie singen und die Erde bebt. Wie Ostern ist das -erinnern wir uns. Die Erde bebt, der Stein rollt weg, der Engel setzt sich auf den Felsen und

schlägt die Beine übereinander. Eine leise, feine Ironie und hier ist es wieder: das Lächeln. Die Erde bebt die Ketten werden weggesprengt, eine wahnsinnige Unordnung, ein verzweifelter Wärter und Paulus und Silas, sie sitzen seelenruhig in diesem Chaos und vertrauen Gott. Sie sitzen und warten auf ihren Wärter und vielleicht singen sie ja sogar beim Warten.

Der Gefängniswärter wird aus dem Schlaf gerissen und sieht zu seinem Entsetzten dass die Türen weit aufstehen. Die Vögel sind ausgeflogen. Nun bleibt ihm nichts als der Tod. Entweder gerichtet durch die Justiz oder von eigener Hand. Was für eine Nacht. Die Todeskandidaten werden frei gesprengt und der Wächter muss dem Tod ins Auge sehen, wenn er nicht selber hinter Gitter will.

„Tu Dir nichts an.“

Die Stimme des Paulus gebietet Einhalt. „Wir sind alle hier. Tu Dir nichts an.“ Das ist wie der Widder, der in den Zweigen erscheint, gerade als Abraham ein Messer zieht um das entsetzlichste Opfer zu bringen, das Gott doch gar nicht wollte. Tu dir nichts an. Das ist die Spur des rettenden Messias. Tu dir nichts an, das ist die Stimme Gottes und sie ruft wieder und wieder, denn immer wieder stehen Menschen am Abgrund und an der Schwelle und hoffentlich hören sie dann die Stimme Gottes, Tu Dir nichts an!

Tu dir nichts an. Denn es ist alles für dich getan. So wie Gott sich erbarmt so, erbarmen wir uns. Wir lassen dich nicht hängen.

Und dann geht bei Lukas alles ganz schnell, Wundversorgung. Taufe. Abendessen. Abendmahl

Da gibt es keine Trennung zwischen Glauben und Leben. Alles gehört in einander, Und wahrscheinlich werden sie noch lange gesungen haben in jener Nacht die so scheußlich begann und mit einem Fest des Glaubens endete

Es ist eine Ostergeschichte nach Ostern. Paulus und Silas erfahren Ostern nun am eigenen Leib. Ostern, das ist die größte, die unglaublichste aller Befreiungsgeschichten. Gott hat Jesus dem Tod entrissen. Und er hört damit nicht auf. Wieder und wieder befreit er, reißt heraus, öffnet Mauern, sprengt Ketten, entlässt Menschen in die Freiheit. Wieder und wieder befreit Gott bis heute. Bis heute öffnen sich Gefängnisse und Folterkammern und Menschen kommen frei, wie durch

ein Wunder, halten durch, gestärkt durch die Fürbitte der Gemeinde. Und dann stehen sie da die Befreiten hier am Samstagabend beim Abendmahl, unsere syrischen und iranischen Geschwister, die zu uns geflohen sind, die frei gekommen sind und feiern mit uns das Mahl der Befreiung.

Und wie viele Gefängnisse hat Gott schon gesprengt in unserem Leben.

Eingeschlossen ins Dunkel der Angst und dann macht mir jemand Mut.

Eingekerkert in meine Schuld und dann höre ich die Worte: Deine Sünden sind dir vergeben.

Festgefahren in alten Bindungen und gefangen in Beziehungen, die mir die Luft zum Atmen nehmen und dann öffnen sich Türen, manchmal lautlos und manchmal mit einem Knall. Dann ist Neuanfang möglich und Leben wird frei.

Hilflos gefangen in der Nacht der Depression und nach langer, langer Zeit wird es hell und das Leben kommt zurück.

Und was ist, wenn nichts von all dem passiert?

Das gibt es ja eben auch. Es kommt kein Licht, der Kerker bleibt verschlossen. Nicht einmal Hoffnung bleibt nur Dunkel und Ahnung des Todes.

Dann gilt die Botschaft trotzdem, vielleicht erst am Ende aller Tage. Und dann müssen andere singen, die die singen können. Dann müssen andere glauben, die die glauben können. Deswegen sind wir viele, damit immer eine singt, damit immer einer glaubt.

So viele Befreiungsgeschichten. Auf die ganz große, die endgültige warten wir noch. Darauf, dass es uns geht wie Christus und wir befreit sind vom schlimmsten Feind, dem Tod.

Damit uns das Warten nicht mürbe macht, wir die Hoffnung nicht aufgeben und träge werden, und die Angst unsere Seele auffrisst darum singen wir. Singen von der Befreiung, singen vom Fest des Glaubens und fangen an zu glauben während wir singen und werden dabei ganz unversehens heiter und schön.

Amen